

**Kommissionsdrucksache**

(22.08.2012)

Inhalt

Diskussionspapier der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und des Landesfrauenrates Mecklenburg-Vorpommern e.V. für Zielbestimmung und Arbeitsweise der Arbeit der Enquete-Kommission des Landtages Mecklenburg-Vorpommern „Älter werden in MV“

Zu TOP 2 der 3. Sitzung am 24. August 2012

## FÜR EIN VIELFÄLTIGES UND SELBSTBESTIMMTES ALTERN

*Diskussionspapier der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und des Landesfrauenrates Mecklenburg-Vorpommern e.V. für Zielbestimmung und Arbeitsweise der Arbeit der Enquete-Kommission des Landtages Mecklenburg-Vorpommern „Älter werden in MV“*

---

Bündnis 90/Die Grünen und der Landesfrauenrat weisen darauf hin, dass die im Einsetzungsbeschluss formulierten Aufgaben und Ziele der Enquete-Kommission für eine erfolgreiche und ergebnisorientierte Arbeit gemeinsam mit allen Akteuren präzisiert werden müssen. Um zu einer effektiven und wirksamen Arbeitsweise zu gelangen, müssen eine konkretere und konsensfähige Zielstellung formuliert sowie Maßstäbe und Kriterien definiert und klarer festgelegt werden, wie die Zusammenarbeit in der Kommission zukünftig erfolgen soll. Vor dem Hintergrund der bisherigen Arbeit der Kommission ergibt sich für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und den Landesfrauenrat folgender Handlungsbedarf:

### **AUFGABEN UND ZIELE DER KOMMISSION PRÄZISIEREN**

Allein die Zuarbeiten der Abgeordneten und Sachverständigen zum Fragenkatalog zeigen deutlich, dass die bisherige Aufgabenformulierung kaum ausreicht, um sich auf einen interfraktionellen Fragenkatalog zu einigen, der als Basis für ein zielführendes Grundlagenpapier geeignet ist. Bereits bei der Definition von „älter werden“ zeigt sich, dass die Kommission gemeinsam deutlicher bestimmen muss, für welche Altersgruppen sie konkret Maßnahmen für das „Älter werden in Mecklenburg-Vorpommern“ formulieren bzw. die Lebenssituation erfassen will. Nur durch eine Systematisierung wird es gelingen, Fragen zu formulieren, die einerseits der Bandbreite des Themas gerecht werden und es andererseits ermöglichen, den Erkenntnisgewinn einer IST-Analyse in konkrete Maßnahmen umzusetzen.

Die von mehreren Fraktionen geforderte Darstellung der Entwicklung der Haushaltseinkommen verweist darüber hinaus auf die Notwendigkeit, auch die Jüngeren als zukünftige ältere Generation in den Blick zu nehmen. Auch hier mangelt es der bisherigen Aufgabenstellung an einer präzisen Formulierung, für welchen Zeitraum und welche Generation die notwendigen Handlungsmaßnahmen beschrieben werden sollen. In diesem Zusammenhang erscheint es auch notwendig, über den Zeithorizont der Betrachtung insgesamt noch einmal innerhalb der Kommission zu diskutieren und diesen ggf. neu zu justieren. Es ist sinnvoll, sich zu kurz-, mittel- und langfristigen umsetzbaren Handlungsempfehlungen zu verständigen, wobei die Zeiträume zu definieren sind.

### **PRIORITÄTEN SETZEN UND MAßSTÄBE FÜR DEN ERFOLG UNSERER ARBEIT DEFINIEREN**

„Älter werden in MV“ ist ein komplexes Feld, das die Kommission in seiner Gänze und Tiefe nicht vollständig bearbeiten können. Für einen erfolgreichen und ergebnisorientierten Arbeitsprozess wird es daher notwendig sein, Entscheidungen darüber zu treffen, welche der zahlreich formulierten Handlungsfelder und Fragestellungen durch die Mitglieder der Enquête-Kommission prioritär bearbeitet werden sollen. Wir erachten es daher für notwendig, politische Leitlinien zu formulieren. Darüber hinaus ist es für Bündnis 90/Die Grünen und den Landesfrauenrat entscheidend, sich schon in der Anfangsphase der gemeinsamen Kommissions-Arbeit darüber zu verständigen, wie ein erfolgreiches Arbeiten in diesem Gremium zu definieren ist. Das Hauptkriterium für den Erfolg der Arbeit sehen wir in der Entwicklung von

**Maßnahmen, die in einer spürbaren Verbesserung der Lebensqualität der Betroffenen münden und Selbstbestimmung sowie Teilhabe im Alter heute und in Zukunft ermöglichen.**

Die angestoßenen Vorschläge und Handlungsanweisungen müssen sich folglich daran messen lassen, ob sie:

#### **die Vielfalt des Alterns transparent machen und regionale Besonderheiten berücksichtigen**

- ✧ d.h. eine Verbesserung und Differenzierung des Bildes älterer Menschen mit sich bringen, die zu einer größeren Wertschätzung der Lebensleistung Älterer führen, so dass sie als Gewinn und nicht als Last in der Gesellschaft angesehen werden,
- ✧ d.h. die Spezifik geschlechtsspezifischer Bedürfnisse und Lebensbedingungen älterer Männer und Frauen achten und berücksichtigen,
- ✧ d.h. die Besonderheiten des Lebens in ländlichen Räumen einerseits und in Städten andererseits in den Blick nehmen, wobei es um die realen Möglichkeiten einer gleichwertigen Integration und Versorgung gehen sollte,
- ✧ d.h. auch die Entwicklung der Einkommen in den Blick nehmen;

#### **die Möglichkeiten für eine aktive Teilhabe und bürgerschaftliches Engagement verbessern**

- ✧ d.h. zu einer Ermutigung führen, sich selbstverantwortlich und aktiv in die Gestaltung des Gemeinwesens einzubringen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und dafür die notwendigen Rahmenbedingungen vorzufinden, bei denen einer Ausgrenzung durch finanzielle Einkommen entgegengewirkt wird;

#### **Erwerbstätigkeit fördern**

- ✧ d.h. zur Verbesserung der Integration älterer Menschen in das Arbeitsleben beitragen – etwa durch eine stärker lebensphasenorientierte Personalpolitik, die auch die Situation älterer Arbeitnehmer berücksichtigt;

#### **ein generationsübergreifendes Gemeinwesen stärken**

- ✧ d.h. zu einer Festigung sozialer Beziehungen führen, indem bessere Rahmenbedingungen zu einem generationsübergreifenden, familiären, nachbarschaftlichen Zusammenleben in unterschiedlichen regionalen Kontexten beitragen;

#### **die Medienkompetenz erhöhen und lebenslanges Lernen fördern**

- ✧ d.h. die Möglichkeiten für ein lebenslanges Lernen verbreitern und die Zugänglichkeit der Medien sowie die Fähigkeiten Älter im Umgang mit neuen Medien verbessert werden;

#### **bei der Pflege- und Gesundheitspolitik den Menschen in den Mittelpunkt stellen**

- ✧ d.h. die Qualität in der häuslichen, ambulanten und stationären Pflege sichern helfen und dabei den Bedürfnissen aller in der Pflege involvierten die gleiche Aufmerksamkeit und Bedeutung beimessen: also sowohl den Pflegebedürftigen selbst, den pflegenden Angehörigen als auch den professionellen Pflegekräften. Alle Formen der Betreuung müssen gleichermaßen und ohne Stigmatisierung wertgeschätzt, ermöglicht und entwickelt werden,
- ✧ d.h. neben der Gesundheitsversorgung auch den Zugang zu den Angeboten der Prävention und Gesundheitsförderung so gestalten, dass eine zielgruppenorientierte Stärkung der Gesundheitsressourcen erfolgen kann, die den spezifischen Bedürfnissen der verschiedenen Altersgruppen gerecht wird;

#### **Mobilität ermöglichen**

- ✧ d.h. inklusive Lebensbedingungen schaffen, die so lange wie möglich ein Leben im gewohnten Lebensumfeld ermöglichen. Dies schließt das Angebot an barrierefreiem Nahverkehr ebenso ein, wie eine barrierefreie Gestaltung der Wohnquartiere.

## **DIE ROLLE DER SACHVERSTÄNDIGEN UND DIE GRUNDLAGEN DER ZUSAMMENARBEIT FIXIEREN**

Für die Arbeit der Sachverständigen in der Kommission sehen wir es als hilfreich an, wenn der konkrete Beitrag der Sachverständigen genauer klargestellt wird. In die Arbeit der Kommission ist viel Spezial- und Fachwissen einbezogen. Bisher wird aber nicht deutlich, wann und wie diese Ressourcen gezielt abgefordert werden sollen und welche Rolle den Sachverständigen in Abstimmungsprozessen zuerkannt wird. Daher halten wir die gemeinsame Verständigung auf die weitere Zusammenarbeit in der Kommission für sehr zielführend.

Wir sind der Meinung, je klarer die Kommission definieren bzw. eingrenzen kann, was sie mit welcher Zielstellung für das Leben der Älteren erreichen will, desto klarer können die Fragen an die Wissenschaft gestellt bzw. entsprechende schon vorhandene wissenschaftliche Studien ausgewertet und für die Arbeit in der Kommission nutzbar gemacht werden.

Wir begrüßen daher den Vorschlag des Vorsitzenden, am Ende jedes Themenblocks Zwischenberichte mit konkreten Handlungsempfehlungen der Kommission zu erstellen, die im Plenum beraten und beschlossen werden. Auch die Erstellung von Grundlagenpapieren zu Beginn eines jeden Themenblocks unterstützen wir. Wir halten es allerdings für wichtig, dass die Sachverständigen vor der Beratung der Ergebnisse durch die Kommission eine Stellungnahme zu den erstellten Gutachten abgeben. Die gilt es in einem entsprechenden Beschluss zu der Arbeitsweise der Kommission schriftlich festzuhalten.